

Ufer. Hier konnten die Überreste von Steganlagen dokumentiert werden, die zum Lager „Blaukoppel“ des Lehrkommandos 250 der Marine gehörten. Das Lager bestand von 1944 bis 1945 und diente der Erprobung von Kleinst-U-Booten des Typs „Biber“ die bei den Lübecker Flenner-Werken entwickelt und gebaut wurden. Darüber hinaus wurden an einem Tag bei einem durch anhaltende Westwinde verursachten Niedrigwasserstand Flachwasserbereiche in Ufernähe begangen. Neben drei modernen Schiffswracks der 1930er bis 1970er Jahre, ein Minenräumboot, ein Kutter sowie eine Schute,

konnten dabei auch die Reste von historischen Fahrrinnenbefestigungen dokumentiert werden. Zum einen ein sogenanntes Längswerk in der Travebucht Breitling, dass seit dem 16. Jahrhundert dokumentiert ist. Zum anderen ein Querwerk bzw. eine Buhne, die nach der Verlegung der Fahrrinne 1851 angelegt wurde und bis zur erneuten Verlegung bis 1901 in Gebrauch war. Beide Bauwerke dienten dazu, die Strömungsgeschwindigkeit der Trave zu erhöhen. Dadurch wurde ein besserer Sedimentabtransport gewährleistet, was das Zusetzen der Fahrrinne verlangsamte.

Geophysikalische und archäologische Untersuchungen im Wattenmeer auf der Bautrasse einer Wasserleitung zwischen Pellworm und Hamburger Hallig

STEFANIE KLOOSS, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Die nordfriesische Marscheninsel Pellworm liegt inmitten des Weltnaturerbes Wattenmeer und des Archäologischen Grabungsschutzgebiets im Bereich der Watten und Sande des nordfriesischen Wattenmeeres. In den 1960er Jahren wurde die Insel an die Trinkwasserversorgung angeschlossen. Diese Leitung muss nun erneuert werden. Die vorgesehene, ca. 10 km lange Trasse verläuft vom Norden Pellwirms durch das Watt zur Hamburger Hallig. Aufgrund der Sedimentations- und Erosionsdynamik unterliegt die Wattobерfläche einer ständigen Veränderung und der überwiegende

Teil der flächendeckend erhaltenen Besiedlungs- und Kulturlandschaftselemente verschiedener Zeitepochen ist durch jüngere Sedimente abgedeckt. Vor Beginn des Bauvorhabens, das im März 2025 startet, sollten die durch die Trassenplanung betroffenen archäologischen Strukturen dokumentiert werden. Entsprechend der im Rahmen von Forschungsprojekten entwickelten Prospektionsmethodik für mittelalterliche Kulturspuren in diesem Naturraum wurden geophysikalische Messungen (magnetische Vertikalgradiometrie) und archäologische Begehungen entlang des 12 m breiten Trassenkorridors im Juli 2024 durchgeführt. Die Drohnenbefliegung diente der Dokumentation der sichtbaren Kulturspuren. Diese Arbeiten konnten nur während der ca. 3 Stunden erfolgen, während das Wasser bei Ebbe abgelaufen ist. Der größte, mittlere Teil der Trasse ist wegen der zu querenden Fahrwasser nur mit einem Boot erreichbar. Das hier genutzte Schlauchboot fiel während der Messung trocken und musste von den Mitarbeitern rechtzeitig wieder aufgesucht werden. Einige Bereiche konnten aufgrund unzureichender Begehbarkeit durch tiefen Schlack nicht mit dem Messwagen erreicht werden.

An verschiedenen Stellen der Trasse sind im Messbild Strukturen der Kulturlandschaft erkennbar, beispielsweise Entwässerungsgräben, Deiche, Warften, die bei Sturmfluten des Mittelalters und der frühen Neuzeit untergegangen



Abb. 4. An der Wattobерfläche sichtbare Kulturspuren in Form von Entwässerungsgräben, Deich- sowie Warftresten nördlich von Pellworm (© ALSH, Foto Dirk Bienen-Scholt).

sind. Ein besonderes Augenmerk lag auf zwei überlieferten Kirchenstandorten, die in der Nähe der Leitungstrasse zu verorten sind. Diese konnten jedoch nicht nachgewiesen werden. Überraschenderweise zeigte das Messbild inmitten des schmalen Korridors eine Anomalie, die eindeutig als Wrack eines ca. 10 m langen Bootes identifiziert werden konnte. Obwohl die Denkmaleigenschaft des Wracks ohne Nachgrabung nicht bestimmt werden kann, soll die Leitungstrasse um einige Meter verschwenkt werden, da das Objekt für die Verlegearbeiten ein Hindernis darstellt, so dass das Wrack erhalten bleibt.

Weitere Veröffentlichungen

S. KLOOSS, 100 Jahre Sammler im Wattenmeer – Zwischen der Erfassung einzelner Funde und einer ganzen Landschaft. Archäologische Nachrichten Schleswig-Holstein 29, 2023, 156–175.

S. KLOOSS, 100 Jahre Sammler im Wattenmeer – Zwischen der Erfassung einzelner Funde und einer ganzen Landschaft (gekürzte Fassung) Blickpunkt Archäologie 01, 2024, 36–42. Online 01/2024.

<https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/blickarc/issue/view/7082>.

Unterwasserarchäologie in Mecklenburg-Vorpommern

Ein kurzer Jahresrückblick der Abteilung Landesarchäologie am Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern (LAKD M-V)

JENS AUER

Nach der Entdeckung des sogenannten „Blinkerwalls“, einer möglichen steinzeitlichen Jagdstruktur in 21 m Tiefe am Grund der Ostsee (GEERSEN u. a. 2024), stand das Jahr 2024 vor allem im Zeichen der steinzeitlichen Unterwasserforschung vor den Küsten Mecklenburg-Vorpommerns. In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Rostock und dem Leibniz Institut für Ostseeforschung (IOW) fanden zahlreiche Ausfahrten mit dem Forschungskatamaran Limanda der Universität Rostock statt, in deren Rahmen nicht nur der Blinkerwall selbst, sondern auch zahlreiche andere steinzeitliche Fundplätze entlang der Ostseeküste zwischen Wismar und Rostock erkundet wurden. Diese Tauchgänge dienten unter anderem der Vorbereitung des im Jahr 2024 bei der Leibniz Gemeinschaft beantragten Forschungsprojekts „Seascape“ zur Erforschung steinzeitlicher Megastrukturen in der westlichen Ostsee. „Seascape“ ist ein gemeinsames Projekt des Leibniz Instituts für Ostseeforschung (IOW), der Universitäten Rostock und Kiel und des Leibniz Zentrums für Archäologie (LEIZA), welches vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege unterstützt wird.

Der Forschungsantrag für dieses Projekt wurde für den norddeutschen Wissenschaftspris-

miniert und erhielt bei der Preisverleihung im Dezember 2024 einen Anerkennungspreis.

Im Rahmen der Vorarbeiten zu drei Magisterarbeiten im Bereich der Unterwasserarchäologie an der Universität Rostock fanden zudem kleinere archäologische Untersuchungen an slawischen Brückenanlagen bzw. Burgwällen im Kastorfer See und in Vipperow in der kleinen Müritz statt. Unter der Leitung von Studierenden der Uni-



Abb. 1: Studierende der Universitäten Rostock, Leiden und Warschau auf dem Deck des Forschungskatamarans Limanda während der Summer Fieldschool 2024 (Foto J. Auer, LAKD M-V, 2024).